

INTERVIEW



WENN DAS LICHT DIE DUNKELHEIT DURCHBRICHT

Marlies und Gregor Kurz wohnen in Bad Gams/Weststeiermark. Die gebürtige Wienerin und der gebürtige Südoststeirer sind seit drei Jahren verheiratet und haben zwei Söhne (sechs und zwei Jahre). Gregor ist Rauchfangkehrer und Marlies gelernte Köchin. SARAH MICHL hat sie besucht, um sie zu ihrem Leben und dem neuen Aufbruch in ihrem Glaubensleben zu interviewen.

LIEBE MARLIES, LIEBER GREGOR. WIE HABT IHR EUCH KENNEN- UND LIEBEN GELERNT?

Marlies: Wir haben uns in der Berufsschule in Bad Gleichenberg während der Ausbildung zum Koch kennengelernt. Gregor hat sich sehr schnell in mich verliebt. Zu schnell für mich. Er war nicht mein Typ und so haben wir uns auf eine platonische Freundschaft geeinigt. Nach der Berufsschule sind wir zunächst getrennte Wege gegangen und hatten beide eine andere Liebesbeziehung. Allerdings sind wir immer befreundet geblieben und haben dann sogar im gleichen Betrieb gearbeitet. Als ich wieder single war, erschien mir Gregor eines Tages in einem völlig anderen Licht und ich fühlte mich auf eine neue, intimere Weise zu ihm hingezogen. Im Nachhinein betrachte ich mich sicher, dass zu diesem Zeitpunkt der Heilige Geist am Werk war.

Gregor: Das steht fest, denn zwei Tage später stand sie bereits in meiner Wohnung. Ich sagte ihr, dass sie das schönste und tollste Mädchen sei, das ich je kennengelernt hatte, und schon waren wir ein Paar. Das war vor acht Jahren.

WIE SCHÖN! DIE ERSTE ZEIT ALS FRISCH-VERLIEBTE IST JA MEISTENS EINE SEHR AUFREGENDE. WIE WAR DAS BEI EUCH? WAS WAREN EURE PLÄNE UND PRIORITÄTEN IN DIESEM LEBENSABSCHNITT?

Gregor: Wir waren und sind nicht die großen Planer. Wir haben in den Tag hineingelebt. Solange wir gearbeitet und uns in der Freizeit abgelenkt haben, war alles in Ordnung. Problematisch wurde es in den ruhigen Minuten unseres Lebens, in denen sich unser Innerstes gemeldet hat. Und da war einiges, das wir lieber verdrängten. Durch diese Tatsache und unseren damaligen Freundeskreis wurde das Konsumieren von Drogen mehr und mehr zur Priorität in unserem Alltag. Zusammensein, arbeiten und der Vergangenheit entschwenden. Das war unser Leben.

MÖCHTET IHR KURZ ÜBER DIESE WUNDEN SPRECHEN?

Gregor: Wenn man mir die Frage stellt, woher ich komme, muss ich jedes Mal gestehen: „Das kann ich nicht so genau sagen. Ich hatte nie ein richtiges Zuhause“. Meine Mutter hatte drei verschiedene Beziehungen, aus denen mir sechs Geschwister entstanden sind. Einen davon kenne ich gar nicht. Ich bin also vaterlos aufgewachsen und meine Mutter ist mit uns aufgrund finanzieller Schwierigkeiten so oft umge-

zogen, dass ich nie Wurzeln schlagen konnte. Immer wieder musste ich neu gewonnene Freundschaften und Gewohnheiten aufgeben, was bei mir schließlich zu starken Verlustängsten führte.

Marlies: Interessanterweise befand ich mich als Kind in einem ähnlichen Dilemma. Meine Eltern, beide aus eher wohlhabenden Familien, beschlossen kurz nach meiner Geburt (ich bin das dritte von fünf Kindern) ein „Aussteigerleben“ zu führen. Wir sind als Familie von Ort zu Ort gewandert. Wir haben sogar einmal für einige Monate in einem Tipi-Zelt in Portugal gelebt, irgendwo im Nirgendwo. Meine Mutter habe ich als dauerüberfordert in Erinnerung, mein Vater war oft aggressiv. Was ich als Kind besonders vermisst habe, war das Gefühl von Sicherheit, Beständigkeit und Zuhausesein.

WANN HABT IHR BEGONNEN TIEFER IN EURE VERGANGENHEIT HINEINZUSCHAUEN?

Marlies: Das war nachdem sich Gregor von heute auf morgen von mir getrennt hatte, und wir kurz darauf feststellten, dass ich unerwartet schwanger geworden war. Natürlich waren wir sehr überrascht, aber wir dachten beide nicht an Abtreibung. Für Gregor war auf eine nüchterne Art und Weise klar, dass er jetzt Papa wird und für mich war klar, dass ich dieses Kind eben alleine großziehen werde. Ab diesem Zeitpunkt war für mich das Thema Drogen ein für allemal erledigt.

Gregor: Durch diese neue Situation haben wir uns aber rasch wieder angenähert. Ohne diese Schwangerschaft wären wir heute wahrscheinlich keine Familie. Rückblickend und voll Dankbarkeit erkennen wir hier eindeutig Gottes Lenken in unserem Leben. Wir sind davon überzeugt, dass er auch gewirkt hat, als wir uns ab diesem Zeitpunkt einander leichter und tiefer öffnen konnten. Stückweise erkannten wir, dass wir beide in der Selbstliebe wachsen wollten, weil das wiederum die Grundlage dafür war, einander „richtig“ lieben zu können. Wir sprachen über unsere innere Unzufriedenheit, die wir unbedingt loswerden wollten, bevor wir als Eltern gefordert sein würden.

Marlies: Diese Intention hat uns dann allerdings auf geradem Weg in die Welt der Esoterik geführt. Buddhistische Meditationen und sogenannte Rückführungen (da wird davon ausgegangen, dass man schon mehrere Leben hatte) haben viele unserer Wunden aufgedeckt und des Öfteren haben wir uns nach so

einer Sitzung „leichter“ und besser gefühlt.

Gregor: Aber das hielt immer nur wenige Tage an. Danach war wieder alles gleich dunkel wie vorher. In dieser Zeit hatten wir auch häufigere und intensivere Auseinandersetzungen. Wir fanden nicht, was wir suchten, und unsere Beziehung wurde eher immer mehr belastet als mit der erhofften Harmonie erfüllt.

ICH ERLEBE EUCH HEUTE BEIDE ALS MENSCHEN, DIE EINEN INNEREN FRIEDEN AUSSTRAHLEN. WAS IST DA GESCHEHEN? GAB ES EIN KONKRETES ERLEBNIS?

Marlies: Ja, das gab es bei mir tatsächlich. Etwa ein Jahr nach der Geburt unseres Sohnes Joris, immer noch auf der Suche nach der echten Liebe, folgte ich der Einladung meines Vaters auf das Seminar eines katholischen Redners und Autors. Es sollte um die Liebe Jesu zu jedem Menschen gehen. Dass auch ich von diesem Jesus bedingungslos geliebt werde so wie ich bin, sprach er mir an diesem Abend tief in mein Herz hinein. Diese intensive „Berührung“



GLÜCK
IST LIEBE
NICHTS
ANDERES.
WER
LIEBEN
KANN, IST
GLÜCKLICH.

Hermann Hesse

nahm ich mit meinem ganzen Körper wahr. Während mich die vielen schluchzend vergossenen Tränen unglaublich erleichterten, verunsicherte mich ein aufkommender, stark stechender Schmerz in meiner Brust, der allerdings nach meiner sehr amateurhaften Beichte wieder ganz verschwunden war. Ein weiteres wundersames Ereignis, womit ich mich erst

noch tiefer beschäftigen musste. Ich konnte, trotz dieser tiefen Erfahrungen, nicht ganz glauben, dass Jesus „der Schlüssel“ sein sollte. Wie sollte ich nun meinen bisherigen Zugang, jeder sei selbst für das Finden der Liebe, beziehungsweise seines göttlichen Ichs, verantwortlich, einordnen? An diesem Abend ging ich aufgewühlt und mit gemischten Gefühlen ins Bett. Am nächsten Morgen erwachte ich voll positiver Aufregung und konnte an nichts anderes als an die Geschehnisse des Vorabends denken. Ich nahm mein Smartphone und gab „Jesus“ als Suchbegriff ein. Ich wollte so viel wie möglich über ihn wissen. Je mehr ich über ihn und schließlich auch über Maria, seine Mutter, erfuhr, desto mehr wurde mein Herz von Freude, Dankbarkeit, Frieden und dem Wunsch nach christlichen Freunden ergriffen. Seit diesem Tag befinde ich mich in diesem Prozess, Jesus immer näher zu kommen und ihm mein Leben ganz anzuvertrauen.

WUNDERSCHÖN MARLIES... GREGOR, WIE BIST DU MIT DIESEM ERLEBNIS UMGEGANGEN?

Gregor: Ich habe mich in erster Linie natürlich für meine Freundin gefreut! Hier war offensichtlich etwas passiert, das ihr wahnsinnig gutgetan hat. Das hat auch mich glücklich gemacht. Auch ich wünschte mir einen Zugang zu den Themen Liebe, Heilung und Vergebung, aber wenn es um die katholische Kirche ging, hat es mir immer die Haare aufgestellt. Aber Marlies zuliebe bin ich öfter mit zur Messe gegangen. Ich bin der katholischen Lehre gegenüber immer offener geworden und aus dieser Offenheit wurde ein Prozess des Glaubenswachstums, in dem ich mich nach wie vor befinde.

Marlies: Tja, und nach relativ kurzer Zeit hatten wir dann auch den Wunsch zu heiraten! Jesus als Dritten in unseren Bund mit aufzunehmen. Die Ehe einzugehen war für uns nie ein Thema gewesen, aber kaum hatten wir Gott unser Herz geöffnet, war dieser Gedanke so klar! Wir haben auch die Gnade geschenkt bekommen, ab der Verlobung bis zur Hochzeit nicht miteinander zu schlafen. Ich hatte eine starke Sehnsucht danach, diesen Schritt zu wagen, und rückblickend waren diese eineinhalb Jahre der Enthaltbarkeit so wertvoll für Gregor und mich.

Gregor: Was nicht bedeutet, dass in dieser Hinsicht standhaft zu bleiben nicht auch immer wieder sehr, sehr schwierig war. Aber wir haben das tatsächlich geschafft und so in die Ehe zu gehen, habe auch ich als etwas sehr Besonderes erlebt.

WAS FÜR EIN BERÜHRENDER NEUANFANG! INWIEFERN HATTE SICH NUN EUER NEUER ALLTAG ALS GLÄUBIGE EHELEUTE IM VERGLEICH ZU FRÜHER VERÄNDERT?

Gregor: Seit Marlies' unerwarteter Bekehrung führt uns der Heilige Geist ganz langsam, behutsam und sanft in die Liebe des Vaters und in die Wahrheit hinein. Wir können immer stärker und vertrauensvoller durchs Leben gehen. Obwohl ich bereits die Heilung einiger Vergangenheitswunden erfahren durfte, war da noch das Laster des Rauchens von Cannabis und Nikotin. Ich konnte keinen Abend nüchtern zu Bett gehen. Zusätzlich war ich mit meinem Job als Hilfsarbeiter in einer Zimmerei sehr unzufrieden. Meine Sucht und der Druck meine Familie zu ernähren haben mich wirklich zur Verzweiflung gebracht. In dieser Zeit wurde mir Pater Bernhard aus dem Stift Heiligenkreuz als sehr geeignete Ansprechperson für meine Situation empfohlen. Ich bekam einen Termin und dieses Treffen war für mich der einzige Strohalm, an dem ich mich festhielt. Ich flehte zu Gott, dass er mich von meiner Sucht befreien möge. An diesem Sonntag habe ich vor lauter Nervosität so viele Zigaretten geraucht, dass mir während der Wartezeit in der Kirche sogar schlecht wurde. Endlich war ich an der Reihe. 18 von den 20 Minuten, die ich bei Pater Bernhard verbrachte, habe ich nur geweint. Er hat mich gehalten wie ein Vater seinen Sohn. Meine Sucht habe ich gar nicht konkret angesprochen, sondern vor allem alles rund um meine Vaterwunde. Nach dem erleichternden Gespräch, auf dem Weg zum Parkplatz, dachte ich mir: „Okay, zumindest heute rauche ich keine mehr!“ Alles, was ich noch an „Material“ eingesteckt hatte, warf ich als Geste des guten Willens in einen Mülleimer, setzte mich ins Auto und fuhr nach Hause. Nach 13 Jahren alltäglichen Rauchens gehe ich seit diesem 18. Jänner 2019 abends nüchtern, ohne Verlangen und noch dazu ohne jegliche Entzugserscheinungen ins Bett. Gott hat mich von einem Moment auf den anderen geheilt. Das war ein Wunder und mein persönliches Neubeginn-Erlebnis.

WOW, ALLE EHRE UNSEREM GOTT! DAS IST SO FANTASTISCH!

Gregor: Ja, und Gott ist immer noch größer und gütiger, als wir denken. Am Tag nach diesem Erlebnis schoss es mir: fasten und beten. Für eine Arbeit, mit der ich meinen Frieden finde und meine Familie gut ernähren kann. Auch bei diesem Thema war ich wieder völlig verzweifelt und setzte alles auf diese eine Karte. Ich nahm mir vor, innerhalb der nächsten

sieben Tage so oft wie möglich die Messe zu besuchen und nichts, gar nichts, zu essen. Normalerweise versorgt von der köstlichen Küche meiner lieben Frau, war das wirklich ein großes Opfer für mich. Am vierten Tag machte eine Freundin von Marlies sie auf die Reklame der steirischen Rauchfangkehrer aufmerksam. Marlies schlug mir diese Ausbildung noch am selben Tag vor. Ein Beruf, an den ich selbst nie im Leben gedacht hätte. Drei Wochen später hatte ich meinen ersten Arbeitstag und Anfang dieses Sommers habe ich die Berufsschule abgeschlossen. Ich mag meinen Job und bin Gott sehr dankbar dafür.

ICH BIN VON EUREM WANDEL UND GOTTES WIRKEN WIRKLICH ERGRIFFEN. WAS HilFT EUCH IN EUREM ALLTAG, NICHT IN ALTE MUSTER ZURÜCKZUFALLEN?

Marlies: Eine große Motivation ist, dass wir die Kette durchbrechen und unsere familiär entstandenen Verletzungen nicht an unsere Kinder weitergeben wollen. Ich sehe in unserer Verwandtschaft so viel seelische Not, die mich erschüttert und antreibt, immer wieder für unsere Herkunftsfamilien zu beten. Dass ich Jesus als meinen mich liebenden Erlöser erkennen und annehmen konnte, ist für mich das Fundament auf dem ich heute meinen Alltag baue. In diesem Zusammenhang sind mir die Messe und das Sakrament der Beichte eine ganz große Hilfe geworden. Wenn es im Alltag mal wieder drunter und drüber geht, dann gelingt es mir immer öfter, diese Situationen Jesus durch ein Stoßgebet zu schenken und ihn um Gelassenheit und Dankbarkeit zu bitten. Eine ganz besonders wichtige Stütze auf meinem „neuen“ Weg mit Jesus sind ein paar ausgewählte Gebetsrunden, wo ich mich durch Lobpreis, Gebet und Freundschaft in die große Gemeinschaft der Christen eingebettet fühle und immer wieder neu ermutigt werde.

Gregor: Durch meine Erfahrungen mit Gott ist das gewachsene Vertrauen auf seine Güte und Führung mir wohl die größte Hilfe, um nicht rückfällig zu werden. Im Schicken von Stoßgebeten bin ich schon ganz gut, allerdings ist in mir die Sehnsucht nach noch mehr innerem Frieden sehr groß. Am meisten kämpfe ich nach wie vor mit dem Thema der Selbstliebe. Ich fühle mich einfach nicht wertvoll genug und kann (noch) nicht glauben, dass Jesus auch für mich und meine Sünden gestorben ist. Diese Liebe anzunehmen fällt mir so schwer. Aber im Vertrauen, dass er mich kennt, mich annimmt wie ich bin und mich in Art und Tempo genau so führt, wie ich es brauche, stehe ich fest. Und das trägt mich von Tag zu Tag.

IN EINEM SATZ AUF DEN PUNKT GEBRACHT: WAS MÖCHTET IHR DEN LESERN MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Gregor: Dranbleiben und vertrauen.

Marlies: Durch das Sakrament der Versöhnung Altes abgeben und dankbar dem Neuanfang entgegenblicken.



Marlies und Gregor bei ihrer Hochzeit am 7.10.2017

WER GLÜCKLICH SEIN WILL BRAUCHT MUT...
MUT ZUR VERÄNDERUNG, NEUE BRÜCKEN
ZU BAUEN, ALTE PFADE ZU VERLASSEN UND
NEUE WEGE ZU GEHEN

Weisheit



VIELEN DANK LIEBE FAMILIE KURZ FÜR
DIESES ERMUTIGENDE ZEUGNIS. LASSEN
WIR JESUS ALS DAS LICHT DIESER WELT
AN DIE DUNKLEN BEREICHE UNSERES LEBENS
UND ERFREUEN WIR UNS AM GESCHENK DES
INNEREN FRIEDENS!